

Mit dem Nachtwächter unterwegs  
 Montag, 21. Februar 2011  
**Die Gruppe BiKult  
 aus Belm**  
 geht mit dem Nachtwächter  
 durch das alte Kirchdorf Schledehausen  
*Schledehausen einmal anders gesehen*



Heimat- und Verkehrsverein  
 Schledehausen e.V.  
 Historischer Dorftrudgang durch Schledehausen

## 21. Februar 2011 Schledehausen



### Mit dem Nachtwächter unterwegs

„Eine große Gruppe“, meinte Paul-Walter Wahl, unser Nachtwächter durch Schledehausen, und „war von Ihnen jemand schon in Schledehausen?“ – Schon sein Tonfall verriet, hier am Portal der kath. Kirche empfing uns ein ganz seltenes Original. Historisch gekleidet war er und mit köstlichem Mutterwitz ausgestattet. Bei minus 4 Grad Celsius – gefühlt minus 12, woran die ausgeteilten Laternen auch nichts änderten – lauschten wir seinen Ausführungen und musikalischen Einlagen. Ein echtes Kuhhorn, wohl eine etwas ältere Rasse, schreckte alle auf. Sollte wohl auch, denn Nachtwächters Hauptaufgabe war: Hilfspolizist und Brandwächter - und das in Schledehausen bis 1929. Damals waren die meisten Häuser noch mit Roggenstroh gedeckt, ein billiges Baumaterial, aber es hatte entscheidende Nachteile. 1781 brannten 63 von den 68 Häusern des Dorfes ab. Schuld hatte eine Katze, die sich zu nahe an das wärmende Herdfeuer gelegt hatte und mit brennendem Steert in das auf dem Boden lagernde Stroh flüchtete.



Dass Schledehausen um 1900 als Kurort ein Sanatorium besaß und mit Bad Essen oder Iburg keinen Vergleich scheute, mit 900 Einwohnern über 12 Kneipen und einigen Hotels verfügte (heute ohne Sanatorium und 3000 Einwohner nur eine Kneipe, 1 Hotel und 1 Bistro), zeigt den Wandel. In der 1867 erbauten Volksschule – heute Gemeindezentrum mit Bücherei - wurden nur evangelische Kinder unterrichtet, und wie unser 1943 eingeschulter Nachtwächter informierte, gleich 55 in einer Klasse. Für erträgliche Temperaturen im Klassenzimmer sorgte ein Holzofen. Dafür musste jeder Schüler ein kräftiges Stück Holz mitbringen. Sonst „gab es was hinter die Ohren“. Das kam aber selten vor. „Wir waren doch nicht dumm. Wenn man das vergessen hatte,

klaute man unterwegs ein paar Scheite beim Bauern. Klauen war besser als Haue. Die Katholischen hatten ihre eigene Schule, und die waren auch nicht besser.“ Der Wamhof – heute benutzt als Speicher und als Ausstellungsplatz für Möbel und „Krimskrams“ (das heißt Accessoires, wurde unser Nachtwächter einst belehrt) – musste den Pastor, den Küster und Lehrer samt ihrer Kinderschar mit Naturalien versorgen. „Und weil das Zölibat mittwochs gelockert war . . .“ alle hatten ihren Spaß an den humorvollen Ausführungen.



Der Wamhof im Winter

Ein 1530 erbauter Schafstall - vor dem Brand stand nebenan der Wamhof - hat den großen Brand überlebt und bildet heute die „gute Stube“ von Schledehausen. Gepflegte Gemäuer im Privatbesitz. Das Steinwerk auf dem Meyerhof war Schutzraum vor marodierenden Banden im und nach dem 30-jährigen Krieg. Vor wenigen Jahren noch kulturell



sowie als Café genutzt, sind dort heute Wohnungen untergebracht.

Kalt war es, ein eisiger Wind aus Nordost ließ Ohren und Finger erstarren und trocknete den Hals aus. Zum Glück gab es eine Rast: Eine Dorfmaid mit Schürze und Holzpantinen kredenzte Hochprozentiges. Und: "Für 1 Euro verschenken wir einen Original-Schledehäuser-Nachtwächter!" Ebenfalls 40 Prozent.



So aufgewärmt ging's ab in die leicht geheizten Kirchen. (Fotos: evang. Und kath. Gemeinde)

### Stilleben mit Fläschchen und Gläsern



Dass ein Ort dieser Größe zwei Kirchen hat, ist wohl *nicht ungewöhnlich*. Dass sie beide St. Laurentius heißen, *dürfte hingegen einmalig sein*. Dass beide Konfessionen früher keinen sehr netten Umgang miteinander hatten und die Sache mit dem Simultaneum nicht klappte, ist *ebenfalls nicht ungewöhnlich*.

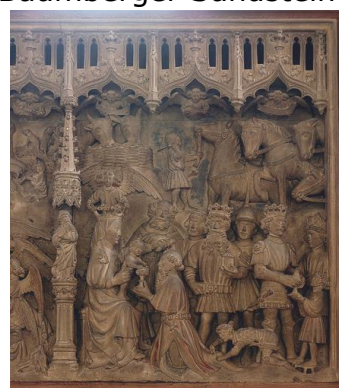


**Alte, evang. Kirche,** Dass die Evangelischen im Jahr 1896 den Katholiken 50000 Goldmark zum Bau einer eigenen Kirche gaben, *dürfte ebenfalls einmalig* sein. Innerhalb von knapp zwei Jahren stand die neuromanische Kirche. Im Inneren sehr schlicht gehalten, wirkt sie eher wie ein reformiertes Gotteshaus, denn alles soll sich auf den Altar ausrichten. Der hat es allerdings an sich, gemeinsam mit dem Armen-Opferstock und dem Taufstein aus Baumberger Sandstein

### Neue, kath. Kirche



(um 1250). Diese drei wurden aus der alten Kirche als Beigabe der katholischen Gemeinde überlassen. Der Altar wurde ebenfalls aus Baumberger Sandstein zwischen 1430 und 1435 von dem wandernden Gesellen „Meister Franke“ geschaffen, als er aus dem Elsass kommend im Osnabrücker Land eine fünf-jährige Wanderpause einlegte. Offenbar waren schon damals die Mädchen dieser Landschaft besonders



**Taufstein von 1250** begehrenswert, denn der Name Franke **Altar (Ausschnitt)** kommt hier recht häufig vor.

Und so wirkt die evangelische Kirche sehr katholisch, denn alles wurde beibehalten, der 480 Jahre alte, rein katholischer Altar, der Schmuck und der Name, während die katholische Kirche, die natürlich ihren *St. Laurentius* mitnahm, in ihrer Schlichtheit hier wohl schon die Ökumene vorwegnahm. Eine einmalig harmonische Gegensätzlichkeit mit gleichem Namen.

Die geheizten Kirchen waren uns ein perfekter Abschluss dieser einmalig gelungenen Führung, die uns wohl unvergesslich bleibt. Früher ein Nachbardorf zu Belm, heute Nachbargemeinde, aber Ähnlichkeiten und Unterschiede sind weiterhin deutlich G.P.